

J.N. 200.494

Burbage House

Burbage / Leice

21. 1. 43

Mein lieber Felix, ich fand deinen Brief vor,
als ich von meinem Besuch in London zurückkam.
Das Herz krampt sich mir zusammen, wenn ich an den
armen Max denke. Was ist da viel zu hoffen? In wenigen
Tagen ist sein 63. Geburtstag — und du weißt ja, daß
Max in den letzten Jahren vor dem Krieg schon sehr
leidend war. Wie es das Theresienstädter Ghetto über-
leben sollte, kann ich mir nicht vorstellen. Sag mir
bitte nun auch ganz offen, was du etwa über meine
Mutter und Lottie erfahren hast... Die Russen ha-
ben unser Geschäft jetzt sehr gründlich, und ich
bin ihnen dankbar und ohne Mitleid für die

deutliche Händebande. Die Tentoren sind alle, die mit ihnen gehen, können gar nicht genug werden. —

Ich glaube wohl, daß ich Mitte Februar schon in London sein werde. Meine hostess puelt mich zu bestimmen, daß ich bis zur Rückkehr meiner Frau hier anhalte. Das will ich keinesfalls, aber vielleicht verzögere ich meine Abreise doch um paar Wochen. Die Altmanus freuen sich darauf dich kennen zu

lernen. Und ich hoffe, daß wir, Du und ich, doch auch bald mal zusammen kommen können. Ich schickte

zugleich mit deinem einen Brief von Friederike. Sie scheint von Eugenie's Ende wohl zu wissen. Im Abzuge steht in dem Brief voll kaum etwas, was sie nicht auch die geschrieben hätte. Ich wollte nur, sie würde aufhören, über Lotte Jacqui's Krankheit

Zu 7. H. 200. 494

zu reden, denn es ist einfach nicht wahr, so
viel ich weiß, daß Lotte gebohrung leidend ge-
wesen sei. Und Stefan war sehr glücklich in
seiner zweiten Ehe. Ich habe genug Gelegenheit
geliebt die beiden zu beobachten. Über all
das und vieles andere, was uns nahe geht,
werden wir hoffentlich mal sprechen können.

Schreiben ist ein ungenügender Ersatz

dafür.

Herzlichst Dein

Karl



